

## Szenen des Triumphes auf republikanischen Münzen

Nach der Vorstellung der Römer war der Brauch, Triumphzüge zu veranstalten, so alt wie der Stadtstaat Rom selbst. Der sagenhafte Gründungshero Romulus soll am 1. März 753 v. Chr. als erster siegreicher Feldherr über das Forum gezogen sein. Über 1000 Jahre später beendete Theodosius mit der Schließung der heidnischen Tempel im Jahre 394 n. Chr. die Geschichte des antiken römischen Triumphes.

Wie die meisten öffentlichen Handlungen in der Antike hatte auch die römische Siegesfeier einen religiösen Hintergrund. Der militärische Oberbefehlshaber (Imperator) schwor bei Kriegsbeginn dem Jupiter Optimus Maximus auf dem Capitol, den Krieg siegreich zu führen. Mit dem Triumph löste der Imperator dieses Gelübde ein. Von vornherein war dieser die Inszenierung einer Person, die so über die Mitbürger erhoben wurde. In der Königszeit bis zum Sturz der Etrusker war der Siegeszug Privileg des Königs. In der Kaiserzeit beanspruchten die römischen Kaiser, bis auf wenige Ausnahmen, den Triumph auch dann für sich, wenn sie nicht selbst aktiv als Feldherren die Schlachten geschlagen hatten. In der Republik mit ihren egalistischen Beschränkungen war der Triumphzug eine der wenigen Möglichkeiten öffentlicher Selbstdarstellung. Die führenden Familien Roms wiesen stolz auf ihre Vorfahren hin, denen der Senat einen Triumphzug zugesprochen hatte.

Die Amtsträger, die mit der Münzprägung betraut waren, konnten die Münzen nutzen, um auf Verdienste der eigenen Familie (gens) für den römischen Staat zu verweisen. Die Münzbilder der römischen Republik bieten Szenen, die sich mit dem römischen Triumph im engeren wie auch weiteren Sinne in Verbindung bringen lassen. Sie erfüllen eine vergleichbare Funktion wie der Siegeszug selbst, indem sie mit Münzbildern den Anspruch auf Triumph legitimieren und die erfolgreichen Kämpfer heroisieren. Eine Auswahl von Münzen aus republikanischer Zeit soll diese zusammengehörigen Aspekte von Sieg und Triumph veranschaulichen.



Dr. Bernhard Weisser  
Kustos am Münzkabinett,  
Staatliche Museen

mischen Republik bieten Szenen, die sich mit dem römischen Triumph im engeren wie auch weiteren Sinne in Verbindung bringen lassen. Sie erfüllen eine vergleichbare Funktion wie der Siegeszug selbst, indem sie mit Münzbildern den Anspruch auf Triumph legitimieren und die erfolgreichen Kämpfer heroisieren. Eine Auswahl von Münzen aus republikanischer Zeit soll diese zusammengehörigen Aspekte von Sieg und Triumph veranschaulichen.

### I. Triumph der Götter

Die Götter selbst sind an Kampf, Sieg und Triumph beteiligt. Die Dioskuren, das Brüderpaar Castor und Pollux, erscheinen auf den frühen Denaren als göttliche Helfer. Bei der Schlacht am See Regillus 496 v. Chr. verhalfen sie zum Sieg, so glaubten die Römer (z. B. Crawford 44,5). Die Dioskuren standen auch später im Kampf hilfreich zur Seite.

Auf sog. Quadrigati und Bigati greifen die olympischen Götter in das Schlachtgeschehen ein. Jupiter führt das Viergespann und hat das Blitzbündel in der Rechten zum Wurf erhoben. Juno in ihrer Quadriga wird von einer Victoria bekränzt (Crawford 223, ohne Abb.). Die Verschmelzung zwischen den Göttern im Kampf und der Triumphdarstellung



Abb. 1 Denar des T. Annius Rufus, 144 v. Chr.  
Münzstätte: Rom.  
Vs. Kopf der Roma r., dahinter Wertzeichen X.  
Rs. AN RVF (teilweise in Ligatur), ROMA i. A., Jupiter mit vorgebeugtem Oberkörper in einer Quadriga r. galoppierend.  
Inv. 1869 Peytrignet. 21 mm, 7 h, 3,96 g.  
Crawford 221,1.



Abb. 2 Denar des C. Caecilius Metellus, 125 v. Chr.  
Münzstätte: Rom.  
Vs. ROMA, Kopf der Roma r.  
Rs. C METELLVS (i. A., ME als Ligatur), Jupiter in Elefantenbiga l., darüber Victoria.  
Inv. 1882 Sandes. 18 mm, 5 h, 3,88 g.  
Crawford 269,1.

wird beim Denar des M. Caecilius Metellus offensichtlich, auf dem Jupiter eine Elefantenbiga lenkt (Abb. 2). Er wird von einer auf ihn zufliegenden Victoria bekrönt. Mit Bildern der triumphierenden Götter konnte der Hinweis auf die zahlreichen Triumphe verbunden sein, die einer prominenten Familie wie den Caecilii Metelli gewährt worden waren. Der Denar des M. Aemilius Scaurus, auf den weiter unten ausführlicher eingegangen wird (Abb. 7), verbindet eine Triumphszene mit einer Darstellung des siegenden Jupiter in einer Quadriga.

## II. Warten auf den Triumphzug

Nach dem siegreichen Kampf wurden Siegeszeichen errichtet. Dem siegreichen Heer konnte der Magistrat entgegen eilen, der den Feldherren nach Rom zurück begleitete. Das Heer und der Feldherr lagerten außerhalb der Stadtgrenze auf dem Marsfeld, während der Senat über den Triumph und dessen Finanzierung und Ablauf verhandelte. Der Feldherr residierte in der Villa Publica, einem ausgedehnten Villenkomplex. Hier wurden auch die wertvollen Beutestücke gelagert und die Schaugestelle für den Triumphzug hergestellt.

Die Villa Publica zeigt ein Denar des P. Fonteius P. F. Capito.

Inschriftlich benannt sind Concordia auf der Vorderseite und die Vil(la) Pub(lica) auf der Rückseite. Die Villa Publica lag auf dem Marsfeld. Der Gebäudekomplex soll 435 v. Chr. errichtet worden sein. Er wurde mehrfach restauriert, so 194 v. Chr. Bei dieser Gelegenheit wurde die Villa

Publica auch erweitert. Auf eine solche Baumaßnahme beziehen die meisten Betrachter das Münzbild. Danach soll T. Didius das Gebäude in seiner Eigenschaft als Imperator im Jahr 93 v. Chr. restauriert haben. Die Wahl des Motivs durch den Münzmeister



Abb. 3 Denar des P. Fonteius P. F. Capito, 55 v. Chr. Münzstätte: Rom  
Vs. P FONTEIVS CAPITO III VIR CONCORDIA, verschleierte Kopf der Concordia r.  
Rs. T DIDI - IMP - VIL PUB, Villa Publica. Zweistöckige Hallenanlage, das untere Stockwerk als Arkadengang, das obere mit Dach. Auf der unteren Säulenstellung stehen jeweils Halbsäulen.  
Inv. 1861 Friedlaender. 17 mm, 6 h, 4,16 g.  
Crawford 429,2. Hollstein S. 309 ff.

Fonteius Capito soll ebenfalls auf eine Sanierung der Villa Publica im Jahr 55 v. Chr. zurückgehen. Die Münzlegende wurde entsprechend zu T DIDI(us) IMP(erator) VIL(lam) PVB(licam refecit) ergänzt. Diese Ergänzung ist jedoch nicht zwingend, denn von solch einer Baumaßnahme ist nichts bekannt. Eine Alternative drängt sich auf, wenn man die Darstellung der Concordia auf der Vorderseite mit der Rückseite in Beziehung setzt. Die Villa Publica wäre demnach der Ort einer Eintrachtsfeier, bei der der Imperator T. Didius eine wie immer geartete Rolle gespielt haben muss. Der Bezug zu dem nicht mit dem Imperator verwandten Fonteius Capito muss in einem Ereignis der Innenpolitik zu suchen sein. Da T. Didius in der antiken Literatur vor allem als zweifacher Triumphator gerühmt wurde, scheint es plausibel zu sein, das Bild in diesem Zusammenhang zu interpretieren, zumal der militärische Imperatorentitel an auffälliger Stelle unmittelbar unter dem Gebäude steht. Im Hinblick auf den Münzmeister P. Fonteius Capito wäre Concordia auf der Vorderseite ebenfalls im Zusammenhang mit einem Triumph zu interpretieren, etwa der Forderung, einem auf den Triumph wartenden Imperator diesen auch zu gewähren.

## III. Am Tag des Triumphes

Auf dem Marsfeld formierte sich der Triumphzug. Er zog zur Porta Triumphalis. Dort opferte der Triumphator und legte das Triumphalgewand an. Mit dem Aufbruch durch die Porta Triumphalis gelangte der Triumphator auf seiner Quadriga in das Stadtgebiet. Der Triumphzug zog durch den Circus Maximus am Fuße des Palatins entlang und über das Forum Romanum hin zum Fuße des Capitolinischen Hügels. Dort schwenkte ein Teil des Triumphzuges wieder in Richtung Marsfeld ab, während der siegreiche Imperator zum Tempel des Jupiter Capitolinus



Abb. 4 Aureus des L. Sulla und L. Manlius Torquatus, ca. 82 v. Chr. Münzstätte im Auftrag des Imperators Sulla.  
Vs. L MANLI - PRO Q, Kopf der Roma r.  
Rs. L SVLLA IMP (i. A.), Sulla als Togatus und mit Porträtzügen in Triumphalquadriga r. Die Münze wurde vorab in Erwartung der Gewährung eines Triumphes von Sulla geprägt (s. u.).  
Inv. 1866 / 28765. 20 mm, 4 h, 10,42 g.  
Crawford 367.4.

hinauf schritt. Vor dem Tempel erwartete er die Nachricht vom Tod des feindlichen Feldherrn. Mit abschließenden Opfern war das Gelübde erfüllt und der Triumph beendet. Er ging in Feierlichkeiten und Spiele über, die - je nach Aufwand - mehrere Tage dauern konnten. Die genaue Ausgestaltung eines Triumphes konnte von Fall zu Fall variieren. Sie hing von der Bedeutung des Sieges, der Menge der Beute und der Beliebtheit des Siegers bei Senat und Volk von Rom ab. So dauerte der Triumph des Makedonensiegers Lucius Aemilius Paullus drei Tage vom 28. bis 30. November 167 v. Chr. Einen ganzen Tag lang wurden erbeutete makedonische Waffen und Ausrüstungen vorgeführt.

#### a. Kampf gegen gefährliche Feinde

Der Triumphzug bestand aus mehreren Teilen. Bevor als Höhepunkt der Triumphator selbst vorbeizog, wurden auf großen Tafeln die Kriegstaten gezeigt. Die Bedeutung des gewonnenen Krieges war durch die Vorführung von Kriegsgefangenen und Kriegsbeute veranschaulicht worden.

Die Kampfesdarstellungen zeigten die Gefährlichkeit des besiegten Feindes. Eine der Voraussetzungen des Triumphes war, dass während des Krieges eine größere Anzahl von Feinden (mindestens 5.000) getötet wurden. Im Triumphzug wurden Tafeln mit Schlacht-szenen mitgetragen. In dieser Weise sind auch die Kampfesdarstellungen auf republikanischen Münzen zu verstehen. Ein Reiter im Galopp führt den abgeschlagenen Kopf eines besiegten Gegners, sicherlich eines feindlichen Anführers, mit sich und hält ihn demonstrativ mit der Linken empor. Ein Anhänger Caesars führt die Gefährlichkeit der gallischen Krieger und ihre berühmten Streitwagen vor. L. Hostilius Saserna war Anhänger Caesars und nutzte sein Amt als Münzmeister in Rom, um auf dessen Siege in Gallien hinzuweisen. Wenn die



Abb. 5 Denar des M. Sergius Silus, 116/115 v. Chr. Münzstätte: Rom.  
Vs. ROMA (Wz. 16) - EX SC, Kopf der Roma r.  
Rs. Q / M SERGI // SILVS, Reiter mit Brustpanzer, Helm und Fellstiefeln l. galoppierend. Er hält in der linken erhobenen Hand ein Schwert und den abgeschlagenen Kopf eines Galliers.  
Inv. 1869 Peytrignet. 19 mm, 9 h, 3,92 g.  
Crawford 286.

Datierung in das Jahr 48 v. Chr. stimmt, lagen die Kämpfe in Gallien schon vier Jahre zurück. Der Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompeius hatte die gallischen Kriege in den Hintergrund treten lassen. An diese Kriege zu erinnern, für die Caesar bislang keinen Triumph genehmigt bekommen hatte, ist die Funktion dieser Münze.

Sie zeigt auf der Rückseite die schrecklichste Waffe der Gallier, den keltischen Streitwagen. Der leichte Wagen wird von zwei Pferden gezogen. Auf der Deichsel hockt der Wagenlenker mit Peitsche. Hinten im Wagen steht ein Krieger, der sich rückwärts wendet und einen Speer gegen einen Gegner erhebt. In der Linken hält er einen ebensolchen spitzovalen Schild, wie er auf der Vorderseite zu sehen ist.



Abb. 6 Denar des L. Hostilius Saserna, 48 v. Chr. Münzstätte: Rom  
Vs. Bärtiger Kopf eines Galliers r., das Kettenhemd angedeutet; dahinter gallischer, spitzovaler Schild.  
Rs. L HOSTILIVS / SASERN, Keltischer Streitwagen im Galopp r.  
Inv. 1832 Arditi. 19 mm, 5 h, 3,56 g.  
Crawford 448,2a.

Der nackte Krieger in Aktion auf der Rückseite ist auf der Vorderseite als Kopfbild wiedergegeben. Das Haar fällt in dicken Strähnen wie von Fahrtwind bewegt nach hinten. Caesar selbst überliefert den Brauch der Krieger, das Haar mit Kalk in dicke Strähnen zusammen zu fassen, um schrecklicher zu wirken. Der fremde, jedoch aus Beschreibungen wohlbekannte keltische Wagen findet seine Entsprechung in dem Kopf mit Spitzbart und charakteristischer gallischer Frisur. Es ist der gallische Krieger schlechthin, der hier gezeigt wird. Die Gefährlichkeit des Gegners adelt hier den Sieger und manifestiert den Anspruch auf Triumph.

#### b. Niederlage des Gegners

Zu den herausragenden Erfolgen gehört das Eingeständnis der Niederlage durch den Gegner. Auch bei diesen Bildern handelt es sich um eingeführte Bildschemata. Die Frage, ob sich die Szene in Wirklichkeit so abgespielt habe, ist dabei von untergeordneter Bedeutung.

In die Triumphalthematik gehört der Denar der kurulischen Aedilen M. Aemilius Scaurus und P. Plautius Hypsaeus. Er zeigt auf der

Vorderseite den inschriftlich im Abschnitt bezeichneten naba-täischen König Aretas.

In der Geste des Unterworfenen kniet der König nach rechts und hält in der rechten Hand einen bändergeschmückten Zweig zum Zeichen der Unterwerfung. Mit der Linken hält er die Zügel eines neben ihm stehenden Dromedars. Es dient hier zur geographischen Beschreibung des Herrschaftsgebietes des Königs, der von Petra im heutigen Jordanien aus regierte. Ähnlich wie dieses Bild darf



Abb. 7 Denar des M. Aemilius Scaurus und P. Plautius Hypsaeus, 58 v. Chr. Münzstätte: Rom.  
Vs. M SCAVR / AED CUR / EX - SC // REX ARETAS, Unterwerfung des Aretas.  
Rs. P HVPSAEV / AED CVR / C HYP SAE COS / PREIVER, Jupiter in Quadriga r.  
Inv. 1869 Friedlaender. 17 mm, 6 h, 3,74 g. Crawford 422, 1b.

man sich jenes vorstellen, das Pompeius bei seinem Triumph drei Jahre zuvor, am 28./29. September 61 v. Chr., auf einer Tafel mit sich geführt hatte (Appian, Mithridates 117). Das Triumphalbild und die hier gewählte Erinnerungsprägung waren für die Römer eindeutig, die sich nicht für die Subtilitäten der auswärtigen Diplomatie interessierten. Es war dabei nicht von Bedeutung, dass es zu einer Unterwerfung mit der hier gezeigten symbolischen Geste in der Realität nicht gekommen war. Was zählte, war der augenfällige Hinweis auf die Ausdehnung des römischen Einflusses. M. Aemilius Scaurus konnte mit diesem Bild auch an eigene Kriegserfolge erinnern, hatte er doch im Auftrag von Pompeius zwei Mal mit Aretas zu tun gehabt. Die erfolgreiche Belagerung der Stadt Petra, die mit einer Zahlung des Nabatäerkönigs an die Römer endete, konnte Aemilius Scaurus als bisherigen Höhepunkt seiner militärischen Laufbahn ansehen. Mit dem Vorführen des Königs erinnerte er nicht nur an den Triumphzug des Pompeius, sondern erinnerte die pompeianische Partei auch an seine eigenen Verdienste.

Mit Faustus Sulla zeichnete im Jahr 56 v. Chr. ein prominenter Römer als Münzmeister verantwortlich. Er war so bekannt, dass er nur seinen Praenomen oder gar ein Namensmonogramm auf die Münzen setzen ließ. Faustus war ein Sohn Sullas. L. Licinius Lucullus hatte nach dem Tode des Sulla die Erziehung des Kna-

ben übernommen. Faustus wurde zum Parteigänger des Pompeius und begleitete ihn auf seinem Ostfeldzug. Als erster aller Angreifer überwand er 63 v. Chr. die Stadtmauer von Jerusalem. Für eine solche Tat erhielt ein Soldat die angesehene Auszeichnung einer 'corona muralis'. Seit 57 v. Chr. war er Mitglied des Augurenkollegiums.

Der Augurenstab auf der Vorderseite der Münze weist auf dieses Amt hin. Augurenstab und Namenslegende sind wie die Göttin Luna auf Faustus selbst zu beziehen. Die Rückseite verherrlicht seinen 78 v. Chr. verstorbenen Vater. Sie zeigt Sulla, der auf einem erhöhten Podium sitzt. Hinter ihm steht wie ein erläuterndes Adjektiv sein Beinamen 'felix'. Vor ihm kniet im langen Gewand der mauretanische König Bocchus, der Sulla einen Zweig als Zeichen der Unterwerfung entgegenstreckt. Rechts kniet, ebenfalls in langem Gewand und bärtig, der gefesselte Jugurtha, den Bocchus 105 v. Chr. an Sulla ausgeliefert hatte. Sulla selbst hatte dieses Bild als sein persönliches Siegel schneiden lassen. Er war stolz darauf, dass ihm als junger Reiteroffizier des Marius diese Taten 106 und 105 v. Chr. gelungen waren. Sie waren ein erstes sichtbares Zeichen seiner von den Göttern verliehenen 'Felicitas'. Eine zusätzliche politische Dimension hatte diese Tat erhalten, als Bocchus im Jahr 91 v. Chr. ein entsprechendes rundplastisches Erinnerungsmal für Sulla auf dem Kapitol errichtete.



Abb. 8 Denar des Faustus Cornelius Sulla, 56 v. Chr. Münzstätte: Rom.  
Vs. FAVSTVS, Büste der Luna r.  
Rs. FELIX, Der mauretanische, r. kniende König Bocchus reicht Sulla einen Zweig als Geste der Unterwerfung (106 v. Chr.). Rechts neben dem Thron kniet der gefesselte Jugurtha.  
Inv. 1882 Sandes. 18 mm, 5 h, 3,75 g. Crawford 426, 1. Hollstein S. 273 ff.

### c. Siegesmale und Waffenbeute

Für den Sieg selbst gab es seit frühgriechischer Zeit dieselbe Bildchiffre. An der Stelle, an der sich der Gegner zur Flucht gewandt hatte, wurde ein Siegesmal, ein Tropaion (lat. trophaeum) errichtet. Es bestand aus Waffen, die den Gegnern im Kampf abgenommen worden waren. Victoriati im Gewicht von ca. 3,15 g,

die zusammen mit den frühen Denaren nach 211 v. Chr. eingeführt wurden, zeigen die Aufrichtung eines Trophaeums durch eine Victoria (z. B. Crawford 53,1, ohne Abb.).

Diese allgemeine Siegeschiffre wurde konkreter bei einem Denar des M. Furius Philus. Dieser wies damit 119 v. Chr. auf einen Sieg gegen die Gallier hin. Roma mit Zepter bekrönt auf der Rückseite ein Trophaeum, dessen Merkmale zwei grosse keltische Signalthörner (carnyces) sind. Gekrönt ist das Trophaeum durch einen Bärenkopfhelm, die übrigen Waffen passen ebenfalls zu gallischen Ausrüstungen.



Abb. 9 Denar des M. Furius Philus, 119 v. Chr. Münzstätte: Rom.  
Vs. M FOURI L F, Kopf des Janus.  
Rs. ROMA // PHLI (PH als Monogramm), Roma I. stehend mit Zepter in der linken Hand, bekrönt mit der Rechten ein Trophaion, das aus gallischen Waffen besteht.  
Inv. 1861 Friedlaender. 19 mm, 1 h, 3,86 g.  
Crawford 281.

Von 125 v. Chr. an war der Landweg von Italien nach Spanien und dort insbesondere die mit den Römern verbündete Stadt Massalia durch Arverner, Allobroger und andere gallische Stämme berannt worden. Marcus Fulvius Flaccus gelang es schließlich 120 v. Chr., die Arverner zu besiegen und ihren König Bituitus gefangen zu nehmen. Dieser Erfolg gilt als Anlass der Münzprägung.

Waffenweihungen erfolgten aber nicht nur auf dem Schlachtfeld. Die Triumphatoren führten Trophäen im Triumphzug mit und legten sie in Heiligtümern nieder.

An die gallischen Siege erinnerte Gaius Iulius Caesar mit einem Trophaeum. Es besteht aus einem länglich ovalen und einem rechteckigen Schild, zwei Speeren, zwei gallischen Carnyces, einem Schuppenpanzer, Halsring und einem Hörnerhelm. Unter dem Trophaeum befinden sich zwei Gallier, links



Abb. 10 Denar des C. Iulius Caesar, 46 – 45 v. Chr. Spanische Münzstätte.  
Vs. Kopf der Venus I. An der rechten Schulter Kopf des Cupido, dahinter Zepter, davor Lituus.  
Rs. CAESAR, Trophaeum mit Gefangenen.  
Inv. 1911 / 403. 20 mm, 1 h, 4,01 g.  
Crawford 468,2. Woytek 300 ff.

ein nackter, gefesselter Mann, rechts eine trauernde Frau. Durch die Hinzufügung der beiden Gallier wird deutlich, dass hier nicht ein auf dem Schlachtfeld aufgestelltes Siegesmal gemeint ist, sondern eine Szene des Triumphzuges, bei dem genau diese Arrangements auf Tragegestellen mitgeführt wurden. Darstellungen der im Triumph mitgeführten Siegesmale erscheinen nicht nur auf Münzen, sondern auch in anderen Denkmälergattungen wie den sog. historischen Reliefs.

Das Trophaeum konnte zum allgemeinen Symbol des Triumphes werden. Ein zweiter Denar mit dem Namen des Faustus als Monogramm auf der Rückseite aus derselben Emission wie die Bocchus-Szene (Abb. 8) preist Pompeius als dreifachen Triumphator. Dies wird durch drei Trophäen verdeutlicht. Die Gewährung dreier Triumphes durch den Senat zeigte die überragenden militärischen



Abb. 11 Denar des Faustus Cornelius Sulla, 56 v. Chr. Münzstätte: Rom.  
Vs. S C, Kopf der Venus mit Zepter r.  
Rs. FAVSTVS (als Monogramm), drei Trophäen, gerahmt von Kanne und Lituus.  
Inv. 1868 / 28805. 18 mm, 6 h, 4,03 g.  
Crawford 426,3; Hollstein 273 ff.

Erfolge des Pompeius, der für Vergleiche nur den mythischen Gründervater Romulus an seiner Seite akzeptierte. Pompeius wählte die Darstellung der drei Trophäen als sein Siegelbild (Cassius Dio 42,18,3). Auch die Vorderseite ist auf Pompeius zu beziehen. Es ist hier die triumphierende Venus Victrix mit Lorbeerkrone und Zepter, der Pompeius eng verbunden war. Für sie war im Pompeius-Theater ein Tempel errichtet worden.

Einzelne charakteristische Waffen auf Münzen konnten den Sieg über einen bestimmten Gegner illustrieren. Münzmeister einer 127 v. Chr. ausgegebenen Münze war M. Caecilius Metellus (Abb. 12). Dessen Vater Q. Caecilius Metellus hatte im Jahr 148 v. Chr. Andriskos in Makedonien besiegt, nachdem dieser zuvor (149 v. Chr.) den Prätor P. Juventius mit einer Legion vernichtet hatte. In Folge des Andriskos-Aufstandes wurde Makedonien zur römischen Provinz erklärt, wozu auch Illyrien und Epirus geschlagen wurden. Die Rückseite der Münze des Sohnes vom Makedonien-Sieger zeigt einen makedonischen Schild, einen Rundschild mit charakteristischem Bogendekor aus mehreren parallelen Rundbögen.

Der Elefantenkopf in der Schildmitte ist nicht auf den Sieg des Vaters zu beziehen, sondern auf den des Vorfahren L. Caecilius Metellus, der 250 v. Chr. in Panormos (heute Palermo, Sizilien) Hasdrubal besiegt und diesem seine Elefanten abgenommen hatte. Aus der Erzählung des Historikers Polybios (Polybios 1,40-41, um 200 - 120 v. Chr.) geht die Bedeutung hervor, die die Römer gerade dem Gewinn der Elefanten zumaßen, die zuvor als fast unbezwingbare Waffe der Karthager galten: „Die Nachricht von diesem Sieg erregte in Rom große Freude, nicht nur, weil die Feinde durch den Verlust der Elefanten geschwächt, sondern auch, weil sie selbst durch den Sieg über die Tiere ermutigt worden waren.“ (Übersetzung H. Drexler). Der Lorbeerkranz, der den Schild umgibt, bezieht sich somit auf die Sieghaftigkeit der Caecilii Metelli insgesamt.



Abb. 12 Denar des M. Caecilius Metellus, 127 v. Chr. Münzstätte: Rom.  
Vs. ROMA, Kopf der Roma r.  
Rs. M METELLVS Q F, Makedonischer Schild mit Elefantenkopf als Schildzeichen, umgeben von Lorbeerkranz.  
Inv. 1882 Sandes. 17 mm, 10 h, 3,80 g.  
Crawford 263.1a.

#### d. Der Triumphator

Waren oben die siegreichen Götter zu sehen, so gibt es auch Darstellungen der triumphierenden Feldherren selbst. Ein frühes Beispiel hierfür ist Marius in einer Quadriga auf einem Denar um 101 v. Chr. (Crawford 326,1, ohne Abb.). Sulla in der Triumphalquadriga war oben bereits gezeigt worden (Abb. 4).

Einen besonderen Triumph konnte M. Claudius Marcellus feiern. Dieser gehört zu den berühmtesten republikanischen Römern. Er hatte, durch die Krisenzeit des zweiten punischen Krieges bedingt, fünfmal - in den Jahren 222, 215, 214, 210 und 208 v. Chr. - das Konsulat bekleidet. Hierauf verweist die Rückseiteninschrift der Münze (Abb. 13) mit QVINQ COS. Als Vorbild der Römer galt er wegen seiner militärischen Tapferkeit. Seinen Ruhm begründete er, als er als Konsul des Jahres 222 im Zweikampf vor den beiden aufgestellten gegnerischen Heeren den feindlichen keltischen König Britomatus (Viridomarus) besiegte. Sieg und der anschließende Triumph, auf den sich das Münzbild bezieht, sind bei Plutarch anschaulich beschrieben (Plutarch, Marcellus, 7-8):

„... Als nun der Senat dem Marcellus allein einen Triumph bewilligte, hielt er seinen Einzug, einzig bewundert schon wegen der sonstigen Pracht, des mitgeführten Reichtums, der Waffenbeute und der Riesengestalten der Gefangenen; als das erfreulichste und neartigste Schauspiel von allen aber führte er sich selber vor, wie er dem Gott die volle Waffenrüstung des Barbaren darbrachte. Denn er hatte den geraden und hohen Stamm einer wohlgewachsenen Eiche fällen und in die Form eines Siegesmals bringen lassen. Daran ließ er die Waffenstücke befestigen und aufhängen, jedes in der rechten Ordnung wirkungsvoll angebracht. Als sich jetzt der Zug in Bewegung setzte, bestieg er selbst, das Beutestück geschultert, das Viergespann und führte dieses schönste und herrlichste alles Siegesmale im Triumph durch die Stadt. Das Heer folgte, mit den schönsten Waffen geschmückt, und sang dazu Lieder, die man zu dem Zweck gedichtet hatte, und Siegesgesänge auf den Gott und Feldherrn. So zog er einher, und als er in den Tempel des Jupiter Feretrius gekommen war, stellte er das Beutestück auf und weihte es, und zwar als dritter und letzter bis zum heutigen Tage. Denn der erste, der eine solche Beute darbrachte, war Romulus als Sieger über Acro von Caenina, der zweite Cornelius Cossus als Sieger über den Etrusker Tolumnius, nach ihnen Marcellus als Sieger über den Gallierkönig Britomatus, nach Marcellus keiner mehr...“ (Übersetzung von K. Ziegler). Mit dem Recht, die Spolia Opima im Tempel des Jupiter Feretrius aufzustellen, konnte sich Marcus Claudius Marcellus weit über andere Triumphatoren erheben, so dass diese Szene wie keine andere geeignet war, den Ruhm des Vorfahren in Erinnerung zu rufen.



Abb. 13 Denar des P. Cornelius Lentulus Marcellinus, 50 v. Chr. Münzstätte: Rom.  
Vs. MARCELLINVS[S], Porträt des Cn. Cornelius Lentulus Marcellinus r., dahinter Triskeles.  
Rs. MARCELLVS / COS QVINQ, M. Claudius Marcellus trägt ein Trophaeum in den Tempel des Jupiter Feretrius. Dieser Tempel ist als Podiumstempel gestaltet, in der Cella ist der Sockel für das Trophaion zu sehen. Der Dachschmuck soll möglicherweise auf einen alten Tempel hinweisen.  
Inv. 1869 Friedlaender. 19 mm, 10 h, 3,84 g.  
Crawford 439. Hollstein S. 376 ff.

#### IV. Anspruch auf Triumph

Münzen konnten auch dann einen Anspruch auf Triumph formulieren, wenn dieser nicht oder noch nicht gewährt worden war. Meist wurde diese Forderung mit Hilfe von bildlichen Darstellungen erhoben wie im Falle des Sulla, der sich auf Aurei und Denaren in einer Triumphalquadriga präsentierte (Abb. 4). An wen richteten sich diese Münzbilder? Sie wurden von Sulla in seiner Eigenschaft

als Feldherr selbst geprägt und dürften zunächst für seine Soldaten gedacht gewesen sein, die sich mit ihrem Feldherren und dessen Forderung nach einem Triumph identifizieren sollten. Sie konnten in der Gewährung eines Triumphes an Sulla auch eine Selbstbestätigung ihrer militärischen Leistungen sehen. Wie rasch die Münzen nach Rom gelangten und welche Wirkung sie dort bei Senat und Volk erzielten, bleibt fraglich. Anders verhielt es sich mit dem Denar des L. Hostilius Saserna, den dieser in seiner Eigenschaft als Münzmeister in Rom selbst prägen ließ (Abb. 6). Hier suchte ein Anhänger Caesars, Sympathie für diesen zu gewinnen, indem er auf die Gefährlichkeit der Feinde hinwies, die Caesar im Auftrag Roms besiegt hatte. Hierfür hatte ihn der Senat bislang nicht mit einem Triumph gedankt. Die Erwartung eines Triumphes hat Caesar selbst formuliert, als er über seine Reise nach Oberitalien im Jahr 50 v. Chr. schrieb (Caesar, de bello gallico VIII, 51):

*„Caesar wurde bei seiner Ankunft von allen Bewohnern der Munizipien und Kolonien mit unglaublichen Ehrungen und Liebesbeweisen aufgenommen. Es war das erste Mal, dass er nach dem Kriege mit Gesamtgallien zu ihnen kam. Nichts gab es, was man sich nicht ausgedacht hatte, um Tore, Straßen und alle Plätze zu schmücken, durch die er kommen sollte. Das ganze Volk mitsamt den Kindern zog ihm entgegen, überall wurden Opfer dargebracht, mit Teppichen belegte Triclinien füllten Fora und Tempel, so dass man schon die Vorfreude des sehnsüchtig erwarteten Triumphzuges genoß.“* (Übersetzung nach G. Dorminger). Statt eines Triumphes und Konsulates drohte jedoch Machtverlust und Verurteilung, so dass sich Caesar zum Bürgerkrieg mit dem Senat entschloss. Die Münzen, die er für diesen Krieg benötigte, wiesen auf seine religiöse Legitimation und unveränderte Position als Pontifex Maximus der Römer hin. Die Rückseite ist dagegen eine symbolbeladene Siegeszene (Abb. 14). Der Elefant, der eine Schlange oder eine Carnyx zertrampelt, ist als Hinweis auf die militärischen Erfolge Caesars zu verstehen.



Abb. 14 Denar des C. Iulius Caesar, 49 - 48 v. Chr. Wandermünzstätte.  
Vs. Geräte des Priesteramtes von Caesar als Pontifex Maximus: Culullus (Schöpfkelle), Aspergillus (Wedel), Axt und Apex (Priesterhut).  
Rs. i. A. CAESAR, Elefant r., der eine Schlange (?) zertrampelt.  
Inv. ohne Nummer. 19 mm, 9 h, 3,94 g.  
Crawford 443. Woytek u. a. 119 ff.

Das Elefantenbild, das unterschiedlich gedeutet und in der antiken Siegesikonographie nicht wiederholt wurde, ist eine eher indirekte Aufforderung zur Anerkennung von Verdiensten, die aus der Sicht Caesars bislang nicht ausreichend gewürdigt worden waren. Zu dem Zeitpunkt, als Caesar diese Münze prägen ließ, konnte er nicht die geringste Hoffnung hegen, jemals vom Senat einen Triumph gewährt zu bekommen.

Das gleiche gilt auch für andere Militärs, die im Konflikt mit dem römischen Senat standen. Auf den Münzen, die sie prägen ließen, verwendeten sie aber Bilder oder Inschriften, mit denen sie ihre militärischen Verdienste hervorhoben, als ob sie einen römischen Triumph anstrebten.

Quintus Labienus war von Cassius um 43 v. Chr. mit einem Hilfsgesuch zu den Parthern geschickt worden. Er war dort nach der Schlacht von Philippi geblieben, um mit ihnen zusammen gegen Antonius zu kämpfen. Die Entblößung der Parthergrenzen erlaubten es den Parthern, Syrien einzunehmen und bis nach Karien vorzudringen. Labienus nannte sich auf seinen Münzen Parthicus und Imperator. Bereits Cassius Dio wies darauf hin, dass der Imperatoren-Titel von Labienus ganz entgegen des sonstigen Gebrauches benutzt wurde (Cassius Dio 48, 26). Irritiert reagierte auch Strabo (14, 2, 26), der den Beinamen missdeutete. In der Regel bezeichnete der Beinamen das Volk, das der Feldherr besiegt hatte, hier jedoch diejenigen, die ihm das Imperium verliehen hatten, was eine unzulässige Übertragung römischer Verwaltungsstrukturen auf die Verhältnisse Parthiens war. Der parthische Herrscher Orodes wird Labienus diese Eigenwilligkeiten jedoch gerne gewährt haben, konnte dieser doch Römer als Überläufer gewinnen, die sonst gegen die Parther erbittert gekämpft hätten. Auf der Vorderseite der Münze ist Labienus selbst dargestellt, auf der Rückseite ein gesatteltes Pferd, an dessen Sattel Bogen und Köcher hängen. Das Pferd verweist hier auf die berühmte parthische Reiterei. Mit



Abb. 15 Denar des Q. Labienus, 40 v. Chr.  
Mobile Münzstätte des Labienus  
Vs. Q LABIENVS – PARTHICVS IMP, Porträt des Labienus r.  
Rs. Gesatteltes parthisches Pferd r. stehend.  
Inv. 1882 Sandes. 18 mm, 5 h, 3,73 g.  
Crawford 524,2.

Hilfe der parthischen Reiter hatte Labienus den Quaestor des Antonius, Saxa, in Syrien besiegt (Cassius Dio 48, 25). 39 v. Chr. gelang es Publius Ventidius, dem Feldherren des Marcus Antonius, die Parther und Labienus an der taurischen Pforte zu schlagen. Labienus tauchte unter und wurde später von einem Freigelassenen des Caesar namens Demetrius, der im Auftrag des Antonius Zypern verwaltete, festgenommen.

32 v. Chr. wurde eine bemerkenswerte Münze in einer mobilen Prägwerkstatt des Marcus Antonius geprägt. Diese Emission feierte den Sieg des M. Antonius über die Armenier: ARMENIA DEVICTA. Hinter seinem Kopf ist eine armenische Tiara zu sehen. Kleopatra, die Diadem und Haarschmuck trägt und hier als REGINAE REGVM FILIORVM REGVM (Königin der Könige und der Söhne von Königen) tituliert wird, hat ihren Teil am Erfolg durch Stellung der Flotte beigetragen. Vor ihrer Büste ist deshalb eine Schiffsprora zu sehen. Dieser Münztyp, von einem römischen Imperator ausgegeben, war ein Tabubruch mit bisheriger römischer Außenpolitik und wurde auch als ein solcher in Rom aufgefasst. Mit der Siegesbotschaft, dass er Armenien besiegt hatte, postulierte M. Antonius den Triumph, der ihm aber in Rom nicht gewährt wurde, so dass er ihn in Alexandria feiern musste.



Abb. 16 Denar des Antonius, 32 v. Chr. Wandermünzstätte des M. Antonius.  
Vs. ANTONI ARMENIA DEVICTA, Porträt des M. Antonius r., dahinter armenische Tiara.  
Rs. CLEOPATRAE REGINAE REGVM FILIORVM REGVM, Porträt der Cleopatra mit Diadem r., davor Schiffsbug.  
Vs. Inv. 1891 / 614. 17-19 mm, 12 h, 3,80 g.  
Rs. Inv. alter Bestand. 20 mm, 12 h, 4,02 g.  
Crawford 543.

### Zusammenfassung

Vor einigen Jahren wurde in einer Monographie zum römischen Triumph das Bedauern ausgedrückt, aus der großen Zeit römischer Triumphe zwischen dem 6. und 1. Jahrhundert seien nur wenige archäologische Denkmäler vorhanden. Anliegen dieses Beitrages ist es, auf den Quellenwert der republikanischen Münzen aufmerksam zu machen. Mit Münzbildern und -aufschriften verfolgten die Prägeverantwortlichen ähnliche Absichten wie die Triumphatoren selbst. Eine Kampffesszene, die Darstellung der

Aufrichtung einer Trophäe oder die Unterwerfung eines fremden Königs waren in gleicher Weise auch während des Triumphes zu sehen. Gelegentlich wurde mit Münzbildern der Anspruch auf einen bislang nicht gewährten Triumph erhoben, häufiger jedoch auf verdiente Triumphatoren unter den Vorfahren der eigenen Familie hingewiesen. Die Bildsprache wies sogar dann dieselbe Triumphalikonographie auf, wenn die betreffenden Feldherren nicht die geringste Aussicht hatten, einen Triumphzug vom römischen Senat gewährt zu bekommen. Münzen und die verschiedenen Erinnerungsmonumente an die Siege der Römer dienten der Nobilierung der Triumphatoren und ihrer Familien, die mit dieser Legitimation die höchsten Ämter anstreben konnten.

### Literatur in Auswahl

- M. Crawford, Roman Republican Coinage (Cambridge 1974).  
W. Hollstein, Die stadtrömische Münzprägung der Jahre 78 – 50 v. Chr. zwischen politischer Aktualität und Familienthematik (München 1993).  
E. Künzl, Der römische Triumph. Siegesfeiern im antiken Rom (München 1988).  
B. Woytek, Arma et Nummi (Wien 2003).

Alle Abbildungen stammen aus dem Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin. Fotograf: Lutz-Jürgen Lübke. Die Münzen sind hier im Maßstab 1,5:1 wiedergegeben. Für Diskussion und Hinweise danke ich Karsten Dahmen und Wilhelm Hollstein.